

# Merseburger Kreisblatt.



**Monatspreis:** Vierteljährlich bei den Auszügen 1,20 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim Postbezug 1,50 Mk., mit Beleggeld 1,92 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 16 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8 $\frac{1}{2}$  bis 9 Uhr geöffnet. — Sprechstunde der Redaktion Abends von 6 $\frac{1}{2}$ —7 Uhr.

**Inserationsgebühr:** Für die 6spaltige Corpusspalte oder deren Raum 20 Pf., für Privat in Merseburg und Umgegend 10 Pf., für verlobte und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reclamen außerhalb des Inseratentheils 40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Beilagen nach Uebereinkunft.

## Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)  
Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 56.

Freitag, den 7. März 1902.

142. Jahrgang.

### Stadtverordneten-Sitzung.

Montag, den 10. März 1902,  
Abends 6 Uhr.

#### Tagesordnung:

1. Ausgabebücherei im Krankenhausetat.
2. Beitritt zum Obstbauverein.
3. Beihilfe
  - a) für die Volksküche,
  - b) für die Krippe.
4. Beseitigung von Wämmen.

#### Schöne Sitzung.

Personalien.

Merseburg, den 5. März 1902.  
Der Stadtverordneten-Vorsicher.  
597) Witte.

### Prinz Heinrich in Amerika.

\* **Chicago**, 4. März. Vom Lincolnparke aus fuhr Seine königliche Hoheit Prinz Heinrich zum Lunch nach dem nahen Germania-Klubgebäude, das eines der schönsten Gebäude Chicagos ist, erbaut von Architekt Fiedler, der seinerzeit das „Deutsche Haus“ der Weltausstellung geschaffen hat. Als die Kavallerie-Eskorte in Sicht kam, erlangten Fanfaren vor dem Klubhause. Der Prinz betrat Arm in Arm mit dem deutschen Konsul Wener die Schwelle und wurde von dem Präsidenten des Klubs, Fischer, und den Herren Rubens, Brentano, Halle und Madlenen empfangen. Auf der Treppe zum Bankettsaale standen weißgekleidete Mädchen. Zu dem Lunch waren geladen das Gefolge des Prinzen Heinrich, eine Abordnung der deutschen Vereine und fünfzig Mitglieder des Germania-Klubs. Der Saal war wundervoll geschmückt. Büsten von Kaiser Wilhelm und Präsident Roosevelt waren aufgestellt, und unter einem Triumphbogen befand sich ein mächtiger amerikanischer Adler gegenüber dem deutschen Adler. Als der Prinz eintrat, spielte die

hinter Palmen verborgene Kapelle die „Wacht am Rhein“. Später wurden Siegesmelodien vorgetragen. Fischer brachte den Toast auf den Präsidenten Roosevelt und den Kaiser Wilhelm aus. Hierauf hielt Rubens eine kurze poetische Ansprache, in welcher daran erinnert wurde, daß die Sänger des Germania-Klubs einst an dem Serge Lincolns gesungen haben, und das mit einem Hoch auf den Prinzen schloß. Nach dem Lunch fand Empfang in dem prachtvoll geschmückten Ballsaale statt. Fischer überreichte im Namen der Damen des Klubs eine kostbare Vase für Ihre königliche Hoheit die Prinzessin Irene. Der Prinz war hierüber hoch erfreut und sagte, seine Frau werde das Geschenk als einen Schatz betrachten.

\* **Chicago**, 4. März. Prinz Heinrich erhob scharfen Einspruch gegen die Zudringlichkeit der Amateurphotographen, die bei der Kranzniederlegung am Lincolndenkmal Aufnahmen machen wollten. Der Prinz sagte: „Ich glaube, wenn ein Mann eine Handlung der Pietät ausübt, so sollte er doch wenigstens in diesem Augenblick von den Photographen verschont werden.“

\* **Chicago**, 4. März. Der Besuch der großen Lagerhäuser unterließ, weil die Polizei erklärte, in diesem Falle keine Verantwortung für die persönliche Sicherheit des Prinzen übernehmen zu können.

\* **Milwaukee**, 4. März. Abends war die Stadt prächtig illuminiert. Die großen Bogen der elektrischen Lampen, die sich in kleinen Abständen über die Straßen wölben, boten in dem Lichtmeer einen wunderbaren Anblick. Um 10 Uhr wurde die Reise nach Buffalo fortgesetzt.

\* **Milwaukee**, 4. März. Zu Ehren des Prinzen Heinrich hatte die Stadt ein Festmahl angelegt. Der Prinz, der um 4 Uhr Nachmittags hier eingetroffen war, hat die Reise nach dem Osten um 10 Uhr wieder

angetreten. Während seines sechsständigen Aufenthaltss am 4. März unternahm der Prinz eine Rundfahrt zunächst nach dem Geschäftsquartier. Auf den Straßen hatte sich eine ungeheure Menge angesammelt. Admiral Coans und der Bürgermeister Rose führten mit im Wagen des Prinzen, der von einer Polizei- und Kavalleriesorte umgeben war. In der Nähe des Bahnhofes begrüßten tausend deutsche Kriegsveteranen, die aus vielen Städten Wisconsins herbeigeleitet waren, den Prinzen. Unter Geschützsalut und förmlichen Guldigungen trat der Prinz in dem überfüllten Ausstellungsgelände ein, wo mit einem deutschen Liebesgrüß wurde. Hierauf hielt der Bürgermeister von Milwaukee eine Begrüßungsansprache, in der er darauf hinwies, daß die Bevölkerung Milwaukee's größtenteils aus Deutschen bestehe, den Einfluß hervorhob, den das besonnene deutsche Element hier gegenüber dem ungestümen Yankee habe, und den Prinzen herzlich willkommen hieß. Im Namen der deutschen Bevölkerung sprach der frühere Kongreßabgeordnete Deuser. Er sagte, die Heimatserinnerungen seien unaussprechlich, und schloß: „Wenn Eure königliche Hoheit zurückgekehrt sind, möge das theure, alte Vaterland Ihr Zeugnis hören, daß wir nimmer vergessen können, woß Namens wir sind. Im Namen von 20 zum Deutschen Veteranenbund von Wisconsins zusammengeschlossenen Vereinen sprach Kapitän Court, der die Zwecke und Ziele des Veteranenbundes erläuterte und mit der Versicherung schloß: „Wir theilen innig den Wunsch des Kaisers nach Freundschaft zwischen Deutschland und Amerika.“ In diese Reden schlossen sich neue Gesangsvorträge an. Als der Prinz sich erhob, erschallten häuflende Hurrahrufe. Von dem Ausstellungsgelände begab sich der Prinz durch die prächtig illuminierte Stadt nach dem Hotel Pfister, wo ein glänzendes Bankettsaal stand. In der Mitte des reichgeschmückten Saales schwebte ein aus Blumen

gebildetes Modell der „Hohenzollern“. Nach Trinksprüchen auf den Präsidenten und den Kaiser Wilhelm und nach einem Toast auf den Prinzen erwiderte dieser, es sei für ihn ein Vergnügen, seinen Dank für den ihm in Milwaukee bereitetenen herzlichen Empfang auszusprechen. Besonders erfüllte ihn mit Freude, daß die Stadt, wie er eben gehört habe, ihre Entwicklung zum größten Theile dem deutschen Element der Bevölkerung verdanke. Er betrauerte dieses Element als eines der stärksten Bande zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten. Der Prinz schloß mit einem Hoch auf das Wohl und das weitere Gedeihen der schönen Stadt Milwaukee. Als dann überreichte der Bürgermeister von Milwaukee dem Prinzen ein prächtiges Album. Bei der Abfahrt des Prinzen hielt eine dichte Zuschauermenge den Bahnhof besetzt und begrüßte den Prinzen mit begeisterten Zurufen.

\* **Cleveland**, 5. März. Prinz Heinrich ist heute Vormittag nach 9 Uhr hier eingetroffen. Taufende waren am Bahnhof versammelt. Der Mayor erhielt eine Einladung, den Wagen des Prinzen zu betreten und einen Willkommensgruß zu entbieten. Der Prinz lehnte es ab, zur Menge zu sprechen, weil sein Hals etwas angegriffen sei.

\* **Ahtabula** (Ohio), 5. März. Prinz Heinrich ist heute Vormittag 10 Uhr 35 Min. hier eingetroffen und hat nach kurzem Aufenthalt die Reise fortgesetzt.

\* **New-York**, 5. März. Die Beamten der Centralbahn in Buffalo erklärten, die Reise des Prinzen Heinrich quer durch den Staat New-York würde durch das Hochwasser in seiner Weise beeinträchtigt.

\* **New-York**, 5. März. Prinz Heinrich überbringt dem Kaiser Wilhelm als Geschenk des Präsidenten Roosevelt ein mit einem Kostenaufwand von 2000 Dollar in Sonderdruck hergestelltes Exemplar des

### Schloß Osterno.

Roman von S. Merriman.

(74. Fortsetzung.)

„Von Fortgehen ist keine Rede“, antwortete er. „Das müssen Sie doch wissen.“

Sie machte keinen Versuch, ihn zu überreden, vielmehr lag etwas in seiner Stimme, was sie als Ruffin verstand, — ein Klang von dem, was wir sonst Starrköpfigkeit nennen.

„O, es muß herrlich sein, ein Mann zu sein“, sagte sie plötzlich mit lauter Stimme. „Etwas — ein Gefühl bewog mich, diese Bitte zu thun, und dabei empfand ich doch eine gewisse Freude bei dem Gedanken, daß Sie die Bitte sicher abschlagen würden. Ich wollte, ich wäre ein Mann. Ich beneide Sie, Paul, Sie wissen gar nicht, wie ich Sie beneide.“

Paul lachte ruhig.

„Wenn Sie Gefahr suchen, so werden Sie in der nächsten Woche mehr davon haben, als ich“, antwortete er. „Steinmey und ich wissen, daß Sie das einzige Weib in Russland sind, das Ihren Vater sicher über die Grenze bringen kann. Darum kam ich, Sie zu holen.“

Das Mädchen antwortete nicht gleich. Sie fuhr jetzt wieder auf der Landstraße, und der Schlitzen glitt geräuschlos dahin.

„Was ist das für ein Licht?“ fragte sie plötzlich, indem sie ihre Hand auf seinen blassen Hals legte. Sie war nicht nervös, aber aufmerksamer. „Das Licht dort, — gerade vor uns.“

„Es ist der Schlitzen mit Ihrem Vater und Steinmey“, antwortete Paul. „Ich sagte ihnen, sie sollten beim Kreuzweg auf uns warten; denn sie müssen noch vor Tagesanbruch an der Wolga sein. Schicken Sie die Pferde nach Twer weiter. Ich habe Ihnen „Mima“ und „Blitz“ gegeben; sie brauchen nur eine Stunde auszureiten, aber Sie müssen selbst kutschieren.“

Katharina sank plötzlich gegen die Stange des Schupfedeckels; das war seltsam, denn die Straße war ganz eben.

Sie legte ihre behandschuhete Hand auf die Stange und richtete sich mit sichtlicher Anstrengung empor.

„Was haben Sie?“ fragte Paul, denn sie hatte einen unartikulierten Laut ausgeflohen.

„Nichts“, antwortete sie. „Ich wußte nur nicht, daß es so bald geschehen müßte; aber es macht nichts.“

Wierigstes Kapitel.

Der Sturm bricht los.

Der große Salon war hell erleuchtet. Uebermalls hatte sich ein trauriger Tag seinem Ende genähert. Es war am Dienstag Abend, der letzte Dienstag im März. Der Starost hatte sich den ganzen Tag über in der Nähe des Schlosses nicht blicken lassen, und Steinmey war mit Paul seit dem Frühstück stets bei dem Damen gewesen, da sie sich nicht vor Thor wagten. In der Atmosphäre lag etwas Unheimliches, die Stille vor einer Krise.

Etta war den ganzen Tag über in gefährlicher Stimmung, trockig und schweigend. Nelly beobachtete Paul mit ihren stillen, gelassenen, müthigen Augen, denn sie wußte jetzt, daß Gefahr war.

Steinmey, immer gefaßt und humorvoll, unterließ das Gespräch während des ersten und zweiten Frühstücks. Jetzt rückte die Dinerzeit heran, und das ganze Schloß wurde glänzend erleuchtet, als erwartete man einen Schwarm von Gästen.

Nelly war allein im Salon, stützte einen Arm auf den Kaminsims und blickte nachdenklich ins Feuer.

Das Rauchen von Seide bewog sie, den Kopf umzuwenden, und sie erblickte Etta in herrlicher Toilette, mit todtenblassem Gesicht und vor Angst starren Augen.

„Ich finde es heute Abend wärmer“, sagte Nelly, von einem plötzlichen Sprechbedürfnis ergriffen, aber ein eisiger Frost packte ihr Herz.

„Ja“, antwortete Etta und schauerte zusammen.

Einen Augenblick herrschte eine Pause, und Etta sah auf die Uhr. Es war zehn Minuten vor sieben.

Draußen wehte ein heftiger Wind, der erste jener Aquinoczialstürme, die den Frühling verkünden. Das Brausen des Windes im großen Eichenflügel gleich dem Wechen des Faltwerkes auf hoher See.

Die Thür that sich auf, und Steinmey trat herein. Auf Etta's Gesicht erschien ein

bitterer Ausdruck, ihre Lippen schlossen sich mit einem Ruck.

Steinmey sah sie und Nelly an; diesmal schien er keinen Scherz bereit zu haben. Er ging auf den Tisch zu, auf dem einige Bücher und Zeitungen in künstlerischer Unordnung lagen, und stand noch dort, als Paul ins Zimmer trat. Der Fürst blickte auf Nelly; er sah, wo seine Frau stand, warf aber keinen Blick auf sie.

Steinmey schrieb mit Bleistift etwas auf einen halben Briefbogen und schob ihn über den Tisch hinweg Paul zu.

Sind Sie bewaffnet? Hand auf dem Hosenbund.

Paul gedrückte das Papier in der hohen Hand und warf es ins Feuer, wo es rasch aufblumte. Dann blickte er auf die Uhr. Fünf Minuten vor sieben.

Plötzlich wurde die Thür aufgeworfen, und ein Bedienter führte Nelly, verwirrt, außer sich vor Entsetzen herein. Es war ein riesiger Rastai in der prunkvollen Kirtze des Fürsten Alexis.

„Durchlaucht“, stammelte er, „das Schloß ist umringt, sie werden uns umbringen, — sie werden uns verbrennen.“

Er hielt befestigt inne, denn Paul deutete mit einem feineren Gesicht auf die Thür.

„Verlassen Sie das Zimmer“, sagte er. „Sie vergessen sich.“

Durch die offene Thür, auf die Paul deutete, lugten die abschleichen Gesichter der anderen, gleich Schafen zusammengebrängten Diener herein.

Fortsetzung folgt.

vom Präsidenten verfaßten Buches „Die Jagd auf Großwild“.

Die Fest in Australien.

\* Melbourne, 4. März. Hier ist bisher ein einziger Beifall, und zwar auf einem von Sydney gekommenen Dampfer, nachgewiesen worden. In Sydney sind seit dem Ausbruch der Pest 46 Fälle vorgekommen und 14 tödlich verlaufen.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

\* Berlin, 5. März. (Sohnachrichten.) Heute Morgen machten der Kaiser und die Kaiserin den gemeinsamen Spaziergang im Tiergarten. Der Kaiser konferierte hierauf mit dem Reichskanzler Grafen v. Bülow, empfing im Schloß den Leutnant Werner vom kaiserlichen Leib-Garde-Regiment 115 zur Rückgabe der Orden seines verstorbenen Vaters und hörte die Vorträge des Hausministers von Wedel und des Chefs des Zivilkabinetts Dr. v. Lucanus.

Der Seniorenlouvent des Reichstages trat heute Mittag zu einer Besprechung über die Geschäftsfrage zusammen. Es wurde in Aussicht genommen, in dieser Woche die zweite Lesung des Etats zu beenden und am kommenden Montag in die dritte Lesung einzutreten; eingekommen soll nur werden: die Beratung des Entwurfs über den Schutz des Genfer Neutralitäts-Reichens, auf dessen baldige Erledigung Werth gelegt wird. Nach Schluß der Etatsberatung sollen die Ferien beginnen, die bis zum 15. April dauern werden. Von der Regierung wurde der Wunsch geäußert, daß die Zolltarifkommission noch eine Woche nach Beginn der Osterpause zusammenbleiben und auch eine Woche vor Ablauf der Ferien ihre Arbeit wieder aufnehmen möge. Von anderer Seite wurde gegen eine derartige forcierte Arbeit Bedenken erhoben, doch war man der Auffassung, daß die Entscheidung hierüber überhaupt nicht dem Seniorenlouvent oder dem Reichstage, sondern nur der Kommission selbst zustehe.

Nach anzustellenden Ermittlungen waren am 1. März d. J. in den einzelnen Direktionsbezirken der preussischen Eisenbahnverwaltung 221 Stellen für Fahrkartenausgeberinnen besetzt. Für das Etatsjahr 1902 werden 45 Stellen hinzukommen, so daß dann 266 solcher Stellen vorhanden sein werden. Die größte Zahl der Stellen, nämlich 100, entfällt auf Berlin, es folgen Köln mit 44, Danzig mit 23, Erfurt mit 20, Breslau mit 16, Hannover mit 13, Bromberg mit 12 und Königsberg mit 11 Stellen. In den Direktionsbezirken Kassel, Eisen (Huby), Rattowitz und Mainz sind folgende Stellen überhaupt nicht vorhanden.

\* Eisenach, 4. März. In der Begründung des Ankaufs der Feldabahn durch den preussischen Staat behufs Ausbaues zu einer Vollbahn heißt es, daß diese Linie nach dem Bau der im Gesetzentwurf vorgesehenen Nebenbahnen eine völlig andere werden würde. Während sie bisher eine bloße Stichbahn war, wird sie nunmehr eine Verbindung der Hauptbahn Eisenach-Rüdelsfelde nicht bloss mit den in Aussicht genommenen Linien, sondern — im Zusammenhang mit der Linie Waha-Hünfeld namentlich auch mit der Hauptstrecke Bedra-Frankfurt a. M. bestehen. Sie würde somit im Besitze des preussischen Staats als wichtiges Zwischenstück zwischen den bestehenden Linien eine sehr werthvolle Ergänzung des Staatseisenbahnnetzes bilden.

\* Greiz, 5. März. Eine hier abgehaltene Verammlung der ausgesperrten Textil- Arbeiter beschloß, am Freitag früh die Arbeit wieder aufzunehmen und damit den drei Wochen währenden Generalstreik zu beenden.

\* Hanau, 4. März. In der Nacht zum Sonntag wurde auf den Wappstein der königlichen Pulverfabrik bei Hanau geschossen, und zwar wurde erst ein Schuß auf das an der Chaussee liegende Wachtgehäude, sodann ein weiterer auf den daselbst patrouillierenden Posten abgegeben. Die sofort aufgenommene Verfolgung des Täters hatte keinen Erfolg. Die Mannschaft wurde für die folgenden Tage verdoppelt.

\* Wiesbaden, 4. März. Wie der „Wiesbrücker Tagespost“ mitgetheilt wird, ist gegen den freireligiösen Prediger Welter eine Klage wegen W a j e s t a s b e l e i d i g u n g eingeleitet worden. Diese wird gefunden in einer Stelle der Ansprache Welters bei der Schieferneier Demot-Feyer, wo die Verantwortung für die Klagen denen zugewiesen wird, von denen die Kriegserklärung ausgehe. Die Broschüre mit dem Wortlaut

der Rede sei unlangst in Frankfurt beschlagnahmt worden.

\* Reg., 5. März. Der Kronprinz des Deutschen Reiches ist heute Nachmittag 3 1/2 Uhr hier eingetroffen. Ein offizieller Empfang fand nicht statt, doch waren der Bezirkspräsident Graf Zepelin - Wschhausen, Generaloberst v. Gaeleler, Gouverneur v. Stöcker und Polizeidirektor Raumbach zur Begrüßung erschienen. Der Kronprinz fuhr in Begleitung des Bezirkspräsidenten, von einer zahlreichen Menge jubelnd begrüßt, nach dem Bezirkspräsidium, wo er absteigt und das Diner einnimmt.

Frankreich.

\* Paris, 5. März. Präsident Loubet empfing gestern mittels Handschreibens des Zars eine Einladung nach Petersburg. Der Zar stellt dem Präsidenten die Bestimmung des geeigneten Zeitpunkts anheim. Vermuthlich erfolgt das Eintreffen des französischen Gesandten vor Konstantin am 27. Mai. Das Programm sieht einen viertägigen Aufenthalt in Peterhof, Petersburg und Krasnoje-Selo voraus. Die Abreise von Konstantin nach Dimitirien soll am 31. Mai erfolgen. Loubet überbrachte die Kunde dieser Einladung persönlich dem kranken Walden, bei welchem er gestern Nachmittag eine Stunde verweilte.

Serbien.

\* Belgrad, 5. März. Ueber den von einem Verwandten und langjährigen Agitator des Präsidenten Peter Karageorgiewitsch, Namens Rade Alawantitsch, verfaßten Bericht über die Schabaz liegt folgender authentische Bericht vor: Rade Alawantitsch war heute früh 4 Uhr Morgens auf einem Kahn aus Oesterreichisch-Witrowitzka, wo er ständig wohnte, mit drei Individuen nach Schabaz gekommen. Nachdem er dort gelandet, nahm er aus einem Bündel eine serbische Generaluniform hervor und legte sie an. Hierauf begab er sich zur Grenzgarde und forderte die Grenzwachter auf, ihm, dem serbischen General, zu folgen, was die Wächter auch thaten. Von da ging er mit der kleinen Schaar ins Jollam, verarmelte die Finanzwache und forderte auch diese auf, mit ihm zum kommen. Der mit Gewehren bewaffnete Haufe zog nun unter Führung Alawantitschs ins Gemeindehaus und holte hier die Feuerwehreute, die gleichfalls bewaffnet wurden. Einige von diesen Mannschaften wollten erst nicht folgen, worauf Alawantitsch aber mit sofortigem Niederschießen drohte. Er verfaßt sich es in die Präfectur, die Gendarmen wurden alarmirt und auf Kommando von Alawantitsch in Reich und Glied gestellt. Mehrere Gendarmen verweigerten den Gehorsam, worauf die Finanz- und Grenzwachter auf Befehl des vermeintlichen Generals Miene zum Schießen machten. Alawantitsch befahl, Niemand dürfe die Präfectur verlassen; zwei Gendarmen entliefen jedoch durch ein Fenster und meldeten den Vorfall dem Gendarmereisendanten Hauptmann Tanassije Nikolicich. Dieser eilte sofort mit dem Revolver in der Hand in die Präfectur, stellte sich vor Alawantitsch und fragte ihn, wer er sei und was er wolle. Statt einer Antwort feuerte Alawantitsch einen Schuß auf den Kommandanten ab. Die Kugel prallte jedoch an einer Ledertasche ab, worauf Nikolicich seinerseits losfeuerte. Er traf Alawantitsch in die Brust und in den Schenkel. Der Agitator brach zusammen und verschied nach einiger Zeit. Hierauf wurde die Gefolgschaft von Alawantitsch entwaffnet und verhaftet. Alawantitsch gefand sterbend, er sei von Peter Karageorgiewitsch geschickt und zum Putsch ermutigt worden. Die Individuen, die mit Alawantitsch aus Witrowitzka nach Schabaz kamen, heißen Georg Stoerf, Franz Etner, Paul Werner und Ferencz.

Lokales.

Merseburger, 6. März.

\* Geschenk Ihrer Maj. der Kaiserin. Durch die Gnade Ihrer Maj. der Kaiserin ist dem hiesigen Vaterländischen Frauen-Verein für Merseburger-Land ein werthvolles Bild: „Dolfs Menzel. Hütentanz in Sanssouci“ überwiesen worden, welches demnächst zur Verloosung gelangen wird. Es ist dies ein neuer, erfreulicher Beweis des lebhaften Interesses, welches die hohe Frau an dem Wirken der Frauen-Vereine hat.

\* Versetzung von Raketen während der Ferienzeit. Die Vereinigung mehrerer Rakete zu einer Postpaketadresse ist für die Zeit vom 23. bis einschl. 30. März im inneren Verkehre nicht gestattet.

\* In Ruß und Frommen reitender Fortbildungsschüler sei hier folgender

bemerkenswerthe Fall mitgetheilt: Ein Fortbildungsschüler in Gotba hatte einen Strafbesehl auf einen Tag Haft erhalten, weil er eines Tages ohne genügenden Grund, ohne entschuldigend zu sein und trotz wiederholter ergangener Schulstrafen zum Unterricht zu spät erschien. Da der junge Mensch den einen Tag nicht abtun wollte, erhob er Einspruch beim dortigen Schöffengericht, das die Strafe für den reitenden Schüler auf eine Woche Haft erhöhte.

\* Mitternachts-Rufung. In den letzten Tagen haben hier die Musterungen der Militärfähigen stattgefunden. Wie in früheren Jahren, so ging es auf den Straßen sehr lebhaft zu. Soweit keine Notheiten verübt werden, sind diese Kärmeren auch nicht sonderlich schau zu beurtheilen, wirtliche Notheiten, wie sie jetzt leider vorgekommen sind, sind zur Anzeige gebracht worden.

\* Die Schonzeit für Nibbade hat mit dem 1. März begonnen und dauert den Monat April hindurch noch an. Unseren Jägern ist aber immerhin noch Gelegenheit geboten, ihrer Jagdlust nachzugehen. „Oulu, da kommen sie“ heißt es in dem bekannten alten Jägerprache, womit die Waldschneepfen gemeint sind, jene namentlich von Feinschnedern so geschätzten lederen Vögel, die jetzt jagdbar sind. Aber auch die Wildente ist noch einen Monat schußbar. Nicht selten bietet auch die Jagd auf Raubwild, Fische, Marder, Raubvögel viel Anziehendes und Interessantes.

\* Die „Reichstrone“, zur Morrellschen Kontrastmasse gehörig, kommt übermorgen, Vormittags um 11 Uhr, am hiesigen Amtsgericht zur Zwangsversteigerung. Soweit wir unterrichtet sind, werden sich sehr solvente Bieter einfinden. Es wäre zu wünschen, daß für dieses, inmitten der Stadt belegene, mit schönem Garten ausgestattetete Lokal, endlich einmal stetige Verhältnisse Platz griffen.

Provinz und Umgegend.

\* Creppau, 1. März. Zur Beschlusfassung über die Gründung eines Militärvereins für die Ortsfähigen Creppau, Trenitz und Witteneyen waren auf Einladung der Herren Gaeleleberer Göße-Trenitz, Gutsbesitzer und Ortsrichter Kläffer-Witteneyen im Jbbel'schen Gasthose 30 Kameraden erschienen. Herr Kreis-Rathmeister Leeder-Merseburg legte in klarer und ausführlicher Weise den Zweck und die Einrichtung eines Militärvereins dar. Die anwesenden Kameraden beschloßen sodann nach eingehender Besprechung des Vorhabens die Gründung eines Militärvereins für die oben genannten 3 Ortsfähigen mit dem Prinzip, daß die älteren Herren (Veteranen) dem noch zu benennenden Verein als Ehrenmitglieder beitreten. Ein provisorischer Vorstand wurde bereits gewählt.

\* Frankleben, 4. März. Molkereidirektor Söbns, welcher seit elf Jahren die bekannte Molkerei Rogleben a. U. leitet, errichtet hier eine Dampfmolkerei und Käsefabrik.

\* Rahnis, 3. März. Der bei der Kgl. Regierung zur Merseburg thätige und von hier gebürtige, in den dreißiger Jahren stehende W. Graf wird schon seit einigen Wochen vermißt, ohne daß über den Verbleib des Mannes etwas verlautbar geworden ist. Er hat 13 1/2 Jahre lang bei der Garde - Artillerie seiner Militärfähigkeit genügt und galt als strebsamer, ordentlicher Mann. Da er jetzt auf Anstellung rechnet, ist er bei seiner Behörde um einen dreitägigen Urlaub nach Berlin eingekommen; seit ca. vier Wochen aber ist er von diesem weber in seine Stellung, noch zu seinen Angehörigen zurückgekehrt. Man vermutet allgemein, daß ihm ein Unfall zugestoßen ist; in seiner amtlichen Stellung war alles in bester Ordnung.

\* Halle, 4. März. Der Mörder Preußer — wie seinerzeit gemeldet — die Mordthat bei Riebeck verübt hatte, wurde gestern hierher transportirt, um auf seinen Gefestzustand beobachtet zu werden. Der Transport erregte auf dem stark frequentirten Bahnhofe großes Aufsehen. — Im Konkurse über das Vermögen des Eisenerfabrikanten Baul Pflüger hier soll eine Abschlagsvertheilung von 15 Prozent erfolgen. Es sind dazu 60015 M. verfügbar, und zu berücksichtigenden sind 400103 M. nicht bevorrechtigte Forderungen.

\* Halle, 5. März. Auf sämtlichen Werken der tädtlich-thüringischen Kohlenkonvention sind laut Mittheilung der Werksverwaltungen vom 1. April ab die Preise für Bricketts um 10 Mark pro Doppelwagen und für Rauprostohlen um 50 bis 75 Pfg. pro 1000 Stück herabgesetzt worden.

\* Halle, 5. März. Das „Hotel Kontinental“ am Riebeck-Platz, Besitzer Karl Leifner, kommt am 10. Mai er. zur Zwangsversteigerung.

\* Duerfurt, 3. März. Heute wurde einer unserer ältesten früheren Mitglieder, ein Ehrenbürger unserer Stadt, Herr Superintendent D. B. Schirlich, zur Ruhe eingeleitet auf unserem Friedhof. Nun ruht er unter seinen heimgegangenen Gemeindeglieder, denen er so oft und so berechtigt das Evangelium rein und lauter, treu und wahr, und klar gepredigt und ausgelegt hat. 46 Jahre allein hat er in Stadt und Schloßgemeinde Duerfurt in Segen gewirkt und als Ephorus und Kreisfchulinspektor das Wohl und Wehe der Epherie in Kirche und Schule auf seinem Herzen getragen. Den Besorgungspflichten wohnte der Herr Regierungsrath Friedrich v. d. Riede mit Gemächlichkeit, Vertreter der Provinzialsynode, Herr Graf v. d. Schulenburg und Herr Gutsbesitzer Jagenguth-Notensheimbach bei.

\* Raumburg, 3. März. In dem Konkurse über das Vermögen des Bankiers Rich. Fr. o m m, in Firma A. Raumburg Nachfolger hiersebst, soll die Schlussvertheilung erfolgen. Dazu sind verfügbar 18423,98 M. Zu berücksichtigenden sind Forderungen im Betrage von 585217 M.

\* Erfurt, 4. März. Zu einer aufregenden Szene kam es gestern Vormittag in einem Restaurant am Anger. Ein elegant gekleideter Herr, welcher eine Feste von etwa 2 Mark gemacht hatte, wurde, als er zur Zahlung aufgefordert wurde, höchst unangenehm. Er sei, so rief er laut, Offizier, habe mehrere Feldzüge mitgemacht und könne sofort 5000 Thaler auf den Tisch legen. Als ein Polizeibeamter nahe, wünschte der seltsame Gast zum Oberbürgermeister geführt zu werden. Schließlich merkte man, einen Geldestranken vor sich zu haben.

\* Aischersleben, 3. März. Wegen Unterzählung von 2800 Mark ist der Postassistent Kühne hiersebst verhaftet worden.

\* Eißerwerda, 4. März. Der Brandstifter, der kürzlich hier auftrat, ruht noch nicht. In der letzten Nacht sind hier zwei an der Bahnhofsstraße gelegene Scheunen niedergebrennt. Eine dritte Scheune konnte gerettet werden.

\* Viehwerda, 5. März. In der Gegend von Döllingen treten die Kreuzottern in lästiger Weise auf.

\* Waggberg, 4. März. Ein Familien drama spielte sich in einem Hause am Breitenweg ab. Nach einem Streite, den er mit seinem Vater gehabt hatte, schnitt sich ein junger Student die Pulsadern durch. Als der Vater dies sah, wurde er darüber so entsetzt, daß er in Tobigkeit verfiel. Vater und Sohn wurden dann nach dem Eudenburger Krankenhaus übergeführt.

\* Burg, 4. März. Am Typhus starben im Februar in dem Walddörferchen Reesdorf fünf hintereinander aus der Familie eines Aldergutsbesitzers und eines Arbeiters 8 Personen (3 Schwägerne und 5 größere Kinder). Beide Familien benutzten das Wasser eines hundert Jahre alten Brunnens, der seit einem Menschenalter nicht geräumt oder gereinigt wurde, ist, trotzdem er dicht neben einer Düngegrube steht.

\* Wittenberg, 4. März. Wegen Delirium tremens mußte vor einigen Tagen der Arbeiter Th., wie schon öfter, in die tädtische Krankenanstalt aufgenommen werden, da er in einem Anfälle auf seine Frau mit einer Tischgabel in den Hals gestochen, sie aber glücklicherweise nur leicht verletzt hatte. Am Sonntag kam die Frau zu dem Leiter der Krankenanstalt mit der Bitte, er möge ja ihren Mann, den sie gerne verheirathen wolle, in der Anstalt behalten. Sie befürchtete, daß er später einmal ein neues Atentat auf sie ausüben werde. Gestern Vormittag ist Th. in der Anstalt infolge eines Herzschlages verstorben.

\* Wittenberg, 4. März. Der „Holl. Bg.“ wird geschrieben: Einer vor mir liegenden geschriebenen Wittenberger Chronik des letztvergangenen Jahrhunderts entnehme ich folgende zwei Aufzeichnungen: 1829. Am 8. Juni reiste Ihre Hoheit, die Prinzessin Auguste, Tochter des Großherzogs von Sachsen-Weimar, zur Vermählung mit Sr. Königlichem Hohheit, dem Prinzen Wilhelm von Preußen (späteren Kaiser Wilhelm I.), welche am 11. Juni in Berlin stattfand, hier durch. Die hohe Braut kam von Halle her über die Elbbrücke hier an, wurde vom Festungskommandanten, Oberst von Brodhufen, eingeholt und logierte in der Kommandantur. Prinz Wilhelm war eine Stunde vorher hier angekommen und im „Hotel zur goldenen Weintraube“ abgestiegen u. s. w.

1834. Am 31. Oktober war die Kaiserin von Rußland, Tochter des Königs Friedrich Wilhelm III. von Preußen, und der Großherzog von Weimar mit Gemahlin hier anwesend, um, wie verlautete, eine Besichtigung eines preussischen Bringen mit seiner hohen Gemahlin, Tochter des Großherzogs von Weimar, die dem Vernehmen nach in Frieden leben sollten, herbeizuführen. Die Kaiserin hatte in der Kommandantur beim Generalintendant von Großhain Wohnung genommen. Die großherzoglichen Herrschaften logierten im „Gasthofe zur goldenen Weintraube“.

**Gräfenhainichen, 2. März.** Ein recht betrübender Unglücksfall mit tödlichem Ausgang ereignete sich vorer Woche auf dem Braunkohlenterrain in G r o ß - M ö ß l a u. An einem der Elevatoren war ein Monteur beschäftigt, eine Stelle zu verketten und hatte dazu einen Arbeiter nöthig, um die eingetriebenen Nieten festzuhalten. Selbstverständlich war, um die Arbeit zu verrichten, der Treibriemen auf der Kreisfelle gerichtet und der Elevator außer Betrieb gesetzt. Während nun die beiden Genannten bei der Arbeit sind, läßt ein Obersteiger in unbegründeter Leichtsinns und ohne sich zu vergewissern, ob die Arbeit am Elevator beendet sei, diesen in Thätigkeit treten. Der Monteur hatte noch Zeit, von der Leiter abzurufen und sich zu retten, während der Arbeiter sich aus seiner Lage nicht befreien konnte und vom Treibriemen über die Welle und dann in den 26 Meter tiefen Schacht hinabgerissen wurde. Der Tod war bei den fürchterlichen Beschleunigungen auf der Stelle eingetreten. Der Verunglückte stammt aus Pösch a. G. und hinterläßt Frau und Kinder. Nach der gerichtlichen Aufnahme des Thatsbestandes wurde der erwähnte Obersteiger sofort verhaftet und steht seiner verdienten schwereren Bestrafung entgegen.

**Vermischtes.**

**Schönbach, 4. März.** In der Grünertischen Angelegenheit ist zu berichten, daß die im Altemburger Untersuchungsgefängnisse befindliche Ehefrau des Verurtheilten über das Treiben ihres Mannes jedenfalls orientiert gewesen ist. Sie soll noch versucht haben, eine ansehnliche Summe dadurch wegzubringen, daß sie diese Goldstücke in ihren Kleibern vergräbt und wieder andere in einem Topf mit Fett verpackt hat. Auch soll sie ihr Dienstmädchen bei ihrer unvorsichtigen Verhaftung angewiesen haben, gewisse Papiere und sonstige Schriftstücke zu verbrennen.

**Kassel, 5. März.** Hier überführt ein Personenzug in der Station Altmorschen ein Fahrzeug. Der Mörder wurde getödtet.

**Brandenburg, 3. März.** Das gemeindefürderliche Treiben mancher Kellner, die als Botenanstalt in Bade- und Musiklokalen die Ausbeutung der Gäste systematisch betreiben, wurde in einer heute vor d. 2. Strafkammer stattgefundenen Verhandlung beleuchtet. Der Berliner Karl Schiller, der im vorigen Sommer in Bad Nauhung und Linz in der Provinz über das Treiben eines Mannes verurtheilt wurde, hatte sich wegen Betruges zu verantworten. Von Anfang Juli bis Mitte August v. J., war Sch., der vorbestraft ist, im Hotel „Homerhall“ angestellt. Es wird ihm nachgewiesen, daß er sich bei Verabreichung einer Tasse Kaffee einen um 10 Pfennig höheren und für eine Flasche Wein einen um 1 Mark höheren Preis zahlen ließ und den Ueberzähl in die Tasche steckte. Einem kommissarisch vernommenen Zeugen gegenüber hat der Angeklagte damit rekonstruirt, daß er die Fremden in „Homerhall“ geblöb, „geleimt“ und auf diese Weise in 6 Wochen 70 Mark erobert habe. Das Schöffengericht darüber, in dessen Urtheile das Treiben des Angeklagten als ein unehrenhaftes und gemeindefürderliches bezeichnet wird, hat zehn Tage Gefängnis gegen Schiller festgesetzt. Die hiergegen eingelegte Berufung wurde vom Gericht verworfen.

**Gemüth, 3. März.** Eine hier wohlbekannte Ehefrau nahm in der Nacht zum Sonntag ihr sieben Wochen altes Kind zu sich ins Bett, um es zu stillen. Infolge großer Ermüdung verfiel die Mutter ein; als sie wieder erwachte, war das kleine Kind eine Leiche. Der herbeigerufene Arzt konnte nur noch den Tod des Mädchens — herbeigeführt durch Erstickung — feststellen.

**Münster (im Glsch), 4. März.** Auf dem Dachstuhl eines Hauses am hiesigen Marktplatze flappert lustig seit einigen Tagen bereits ein Storch. Gewiß ein früher Frühlingsbote.

**Wesel, 5. März.** Bei der hiesigen Cementfabrik stürzten 4 Arbeiter in den Brennofen; 2 wurden getödtet, 1 schwer verletzt.

**Köln, 5. März.** Die Cholera-Epidemie Gebr. Stollwerck ist in eine Allien-Geisteskrankheit umgewandelt worden. Das Allien-Geisteskr. beträgt 15 Millionen Mark, wovon 10 Millionen im Besitz der Familie Stollwerck verbleiben.

**Samburg, 3. März.** Das Landgericht verurtheilte gestern den Schauspieler M e i s t e r n u n wegen Willkürschwindels in sechs Fällen zu sechs Monaten Gefängnis.

**Samburg, 5. März.** Der Zimmermeister Oschoberr erwarb seine Kurnachbarin, die Rentiere Leimann, rannte 500 Mk. und floh nach West. Die Leiche der Ermordeten wurde am Tage aufgefunden. Der Mörder lehrte gestern nach hier zurück, wurde verhaftet und legte ein volles Geständniß ab.

**Wien, 5. März.** Der Wiener Redakteur und Theaterkritiker der „Reichsunzeit“, Karl Späth a. a., ein ehemaliger Marineoffizier, hat seine Gattin und dann sich selbst erschossen. Sie wurden im Bett todt aufgefunden. Späth, der für reich galt und großen Aufwand trieb, stand infolge verfehlter Spekulationen vor dem finanziellen Zusammenbrüche.

**Warschau, 5. März.** Adodat Wojsnowski verurtheilte 600000 Rubel. Arg in Mitleidenhaft gezogen ist dadurch Graf Rafinski.

**Kleines Feuilleton.**

**General v. Steuben.** Bei dem Festmahl, das die „New-Yorker Staatszeitung“ zu Ehren des Prinzen Heinrich veranstaltete, erwähnte Herrmann Nibder in seiner Rede u. a., daß General Steuben seiner Zeit der erste Präsident des Deutschen Vereins in New-York gewesen sei. v. Steuben, 1730 in Magdeburg geboren, stand von 1747 bis 1763 im preussischen Heere und trat 1764 als Hofmarschall in den Dienst des kaiserlichen Joseph Wilhelm von Hohenzollern-Berghagen. Im Jahre 1774 verließ er diese Stelle wegen drückender Geldverhältnisse und ging nach Nordamerika, wo er 1776 Kriegsdienste nahm und sich so auszeichnete, daß er Generalinspektor der Armee wurde und vom Staate beziehungsweise den einzelnen Staaten reiche Geschenke erhielt. So schenkte ihm, nach einem vorliegenden Original-Handschrift des Generals, der Staat Pennsylvania 22000 Acres (1 Acre = 1,584 preussische Morgen) Land, Virginia 15000 Acres, der Kongreß bewilligte ihm 12 500 Acres, zudem bestimmte der Kongreß, daß er seinen Generalgehalt von 15000 Franken bis zu seinem Lebensende beziehen solle. Auch der Staat von New-York machte ihm eine große Boden-schenkung. Allerdings war das Land nicht schon urbar gemacht; denn sonst, so meint der General, „en verroit je serais trop riche“. Der Acre kultivirten Landes 20 Louisdor. Werth habe im Verkauf, das unultivirte aber, innerhalb auch das geringste, 20 Schilling für den Acre. Steuben war der Ansicht, daß er und ganz sicher seine Erben, wenn sie den Boden ausnutzten, eine Jahresrente von 40000 Louisdor Werth haben würden. Steuben hing mit einer rührenden Anhänglichkeit an seinem deutschen Vaterlande und den dort wohnenden Freunden und ehemaligen Bekannten. Wo er konnte, that er ihnen Gutes. Auch zog er deutsche Offiziere, besonders Wirrttemberg, in den Dienst der Nordstaaten. General n. Steuben star. 1794. (In der preussischen Armee ist der Name v. Steuben noch heute zu finden. Die Red.)

**Eine Erdbarstung.** In Mercato Saraceno bei Cesena baute in senkrechter Richtung der Felsen Grisol in einer Höhe von 25 Metern und in einer Breite von 200 Metern und stürzte in einen engen Thalschlucht, genannt Rossignolo morin acht Bauern Holz einzu sammeln. Vier Personen wurden ganz verwickelt und sind gestorben; es waren diese ein Bauer, seine Frau, sein Sohn und dessen Braut. Zwei Andere trugen nur leichte Verletzungen davon. Einer ist schwer verwundet, und der Vierte wurde bis zum halben Leibe verwickelt, von seiner Schwester jedoch aus seiner schrecklichen Lage befreit. Die Erdbarstung riß auch einen Bauernhof mit, die Bewohner desselben und das Vieh wurden getödtet. Der Schaden ist unendlich groß, da eine große Strecke fruchtbareren Landes verwüstet worden ist. Die Autoritäten und die Gendarmen erschienen auf der Unglücksstätte.

**Eine böse Eisenbahnfahrt** hat ein Cigarrenreisender von Oppeln nach Löwen gemacht. In nicht geringe Aufregung geriet das Personal eines in Löwen haltenden Güterzuges, als es auf dem Traktbrette des Postwagens des Wiener Kellner Schnellzuges einen Mann gewahrte, der sich nur mit Verzweiflung an den Handgriffen des Wagens festklammerte hielt. Der in voller Fahrt befindliche Zug konnte nicht aufgehalten werden, und darum wurde die nächste Station Jossen telegraphisch benachrichtigt. Dort wurde der Erdärmungs-würdige aus seiner Lage befreit.

Er hatte in Oppeln vergeblich nach einem besseren Plazge Umschau gehalten. Dabei setzte sich der Zug in Bewegung. Schnell entschlossen sprang er auf das Traktbrett des nächsten Wagens, merkte aber leider zu spät, daß es der Hoffmann war. Seine ziemlich umfangreiche Müllertasche hinderte ihn an jeder Bewegung. Schon kurz hinter dem Bahnhof Oppeln nahm ihm der scharfe Luftzug Hut und — Perücke. Die eilige Kälte ließ ihm die Finger am eisernen Handgriff vollständig erfrieren. In Jossen mußte er buchstäblich vom Traktbrett heruntergehoben und in ein Wästel getragen werden. Er schien völlig erkarrt.

**Menschenhandel.** Am 18. Januar verfiel ein Mann in Wiesbaden die zwanzigjährige Tochter des Wirtmeisters Weber zwischen Etschelle und Niederwall, wo sie bei Verwandten zu Besuch war. Gleichzeitig verfiel auch ein vierzehnjähriger Knabe Namens Spengler aus Mittelheim auf unauferklärte Weise. Die letzten Spuren beider weisen nach dem Rhein, ohne daß man aber irgend welche Anhaltspunkte hätte, auf einer Unglücksfalle oder Selbstmord zu schließen. Im „Wiesbad. Volksbl.“ giebt nun ein über Rheingauer Verhältnisse meist sehr gut orientirter Mitarbeiter der Vermuthung Ausdruck, daß die zwei von Schiffen geräubt und in schlechte Häuser nach Holland verschleppt worden seien.

**Greuelthaten eines Irrenhans.** In der Gemeinde Brezowacz (Ungarn) herrscht wegen der Greuelthaten eines Wahnsinnigen große Aufregung. Der Landwirth Martin Großl stellte seine Frau und steckte dann zwei seiner kleinen Kinder in einen Backofen. Das dritte, einen achtjährigen Knaben, erschlug er mit einer Gabel, zerstückelte den Leichnam und warf denselben den Schweinen vor. Inzwischen gelang es der Frau sich freizumachen. Sie holte Hilfe, so daß die in den Backofen gesteckten Kinder noch gerettet werden konnten. Großl wurde in einem Zimmer des Gemeindehauses eingesperrt, sprang jedoch in den Brunnen des Gemeindehauses und ertrank.

**Furchtbares Unglück.** Wie dem „Tempus“ aus Saigon gemeldet wird, ist ein einseitiges Schiff mit 250 Passagieren an Bord auf der Reise von Nanking nach Hanoi bei Hungny untergegangen; 200 Personen, darunter eine Französin mit zwei Kindern, sind, wie die Meldung weiter befragt, ertrunken.

**Münderer Bier in Italien.** Ein Konfession von italienischen Kapitalisten eröffnet in Genua, der größten italienischen Hafenstadt, einen wirthlichen Bierpabst unter der Bezeichnung Bavaria-Bierpabst. Die Direktion wurde Herrn Sigismund Stern anvertraut. Es ist dies das zehnte der großen Bierlokale mit Münderer Bier, die Stern unter dem Namen Gambinushalle-Bavaria in Rom, Neapel, Genua, Florenz und Mailand gegründet hat.

**Den Tod in den Flammen gesucht** hat in Berlin die Gattin des Fuhrers Paul W. Sie überzog sich in Gegenwart ihres Mannes mit Petroleum und setzte dann ihre Kleider in Brand. Vom Kopf bis zu den Füßen mit schweren Brandwunden bedeckt, wurde sie nach der Charite geschafft, wo sie zwischen Leben und Tod darniederlag. Frau Anna W. war mit ihrem Mann seit fünfzehn Jahren verheiratet; aus der Ehe sind vier Kinder hervorgegangen. Trotzdem W. ein gut gehendes Möbeltransportgeschäft besaß, mußte die Frau durch einen Räumerverkaufhandel in der Central- Markthalle zum Unterhalte der Familie beitragen. Als Ursache des unter so säuerlichen Umständen verübten Selbstmordes wird angegeben: Frau W. war der Ansicht, daß ihr Mann ein Verhältniß mit einer Kellnerin unterhalten hatte; sie suchte ihre Nebenbuhlerin am Montag Abend auf und drohte ihr, sie werde sie mit Oelum begießen, wenn sie nicht von W. lasse. Die Kellnerin wollte Frau W. aus diesem Grunde wegen Hausfriedensbruchs anzeigen. Heute Nacht hatte Frau W. eine heftige Auseinandersetzung mit ihrem Manne. Gegen zwei Uhr stand sie aus dem Bette auf und verübte die Schreckensthat. Ihre Kinder alarmirten die Hausbewohner und riefen einen Arzt aus der Rettungswache.

der die Bedauernswürdige nach Anlegung eines Verbandes nach der Charite sandte.

**Ein Augenzeug des Erdbebens von Schemacha.** Ein Offizier, entwirrt eine erschütternde Schilderung des furchtbaren Unglücks. Die Stadt Schemacha zählte ungefähr 35.000 Einwohner und bestand aus einem europäischen Viertel auf einem hohen Hügel und einer mohamedanischen Stadt am Fuß des Hügels. Plötzlich hörte man ein furchtbares Rollen wie von einem starken Donner, und dann trat das Erdbeben ein. Der Boden stürzte so heftig, daß man kaum stehen konnte. Darauf geschah, ebenso plötzlich wie das donnerartige Rollen, etwas Furchtbares. Mit schrecklichem Krachen wurde die ganze mohamedanische Stadt in die Höhe geworfen, und die in Luft geschleuderten Häuser wurden zusammengequetscht und schienen wie ein Kreisel hin und her zu wirbeln, bis sie mit lauten Knall als formlose Masse an ihren früheren Plaz zurückfielen. Einen Moment war alles still, dann erhoben sich dicke, gigantische, überliegende Staubwolken, die stundenlang die Sonne verunkelten und wie ein Leidentuch über der zertrümmerten Stadt lagerten. Die noch lebend entkommenen Einwohner waren wie toll vor Schrecken, in wilder Flucht stürzten sie aus der Stadt. Das Wetter war kalt, Pflanzen mit glühenden Kohlen brannten in jedem Haus, und dem Zusammenbruch der Häuser folgte eine Feuersbrunst. Während züngelten die Flammen empor aus den Ruinen und riefen eine so entsetzliche Panik hervor, daß viele den Verstand verloren. Eltern erkannten ihre Kinder nicht, die Frauen nicht ihre Männer, Brüder nicht ihre Schwestern. Viele glaubten, der Tag des jüngsten Gerichtes wäre gekommen. Ein furchtbares Jammergeschrei klagte auf, und in dem dicken Staub und den knisternden Flammen sah man ein Bild der Todesangst, das Niemand in Worte fassen konnte und das Niemand, der es sah, jemals vergessen kann.

**Ein gefesselnder Hocker.** Der Wiener Franz Danerger in Genua hat sich nach dem „N. Z. G.“ beim Bezirksgericht Josephstadt wegen Zusammenstoßens mit einem Brodwagen zu verantworten. Richter: Sie sind schon achtzehnmal bestraft? — Angekl.: Aber niemals wegen § 431! — Richter: Was halb denn? — Angekl.: Polizeitlich und meistens wegen § 430, das ist auffichseliges Zeug. — Richter: Voriges Jahr find Sie aber doch wegen § 431 zu 24 Stunden verurtheilt worden? — Angekl.: Ah! Das war wegen einer Kreuzung, aber es war keine Gefahr für öffentliche Sicherheit dabei! — Richter: Dann wär's ja nicht § 431! — Angeklager: Was eh... dds war Schnell-fahren nach § 427! — Richter: Sie be-fanden a eine außerordentliche Gefes-funde! — Angeklager: I hab' lang an' Advokaten g'flirt und der hat mir a alt's G'feg' ge'bn, und wann i am Standplaz Nr. 3'hn q'hab' hab, da hab' i's Büchel halt' k'uch'ndirt. — Richter: Bei dieser Gefeskenntnis sollten Sie sich beim Fahren doch mehr in Acht nehmen. — Angeklager: Herr Richter! Was nigt mein' Gefes-fennnis, wann's Noß stiltig is? Vom Knutbuch aus sieht die G'ficht ganz anders aus als wie im Straß'feg'! — Richter (nach Einvernehmung der Zeugen): Eine Unachtsamkeit liegt doch vor! Haben Sie noch etwas zu bemerken? — Angekl.: I bit' um an Widerrungsgrund, weil fa Schaden enthanden is! — Das Urtheil lautete auf vierundzwanzig Stunden Arrest. — Angeklager: I kumm' binnen drei Täg, i muß um Zwölfe auf der Bahn sein, kump' hab' is mit'm Polzeit'feg' g'bh'n!

**Telegramme und letzte Nachrichten.**

**Boston, 5. März.** Während des Banktes zu Ehren des Prinzen Heinrich wird der Großmeister der Germanologen, Gualter, dem Prinzen ein goldenes diamant-befestetes Feinmaler-Emblem überreicht und als Geschenk der typischen Amerikanerin Frau Goodrie ein Emblem aus einem Goldklumpen hergestellt, den ihre Gatte 1849 in Kalifornien gefunden hat.

**Ja. frisches Rehwild, Ia. fr. Rothwild, Ia. fr. Wildschwein, wilde Kaninchen, Puter, Capaunen, Poularden** empfiehlt billigt (598) **E. Wolff, Hofmarkt**

**Klettenwurzel-Haaröl, Für Beamte** passend ist das zum Verkauf stehende **Haus, Landstädter Nr. 12** — Zentgraf — mit Garten, Brand-lasse ca. 12000 M. — Nähere Aus-kunft ertheilt **Nachlahnerwalter Kunth.**

Von der Kanalisation sind **200 Fuhren schwarze Erde** unentgeltlich zu haben. Auskunft ertheilt das Bureau von **Häuser & Cie.** Oberstraße Siegfrieds, Merseburg, Oberburgstraße 6.

**Gegenstände zur Versteigerung** übernimmt jederzeit u. läßt abholen **L. Albrecht, Auktionator.**

# Sparen am unrechten Platze ist es,

nur den billigsten Kaffee zu kaufen, denn er ist nie ausgiebig. Eine wirklich gute Tasse Kaffee für mäßigen Preis kann man sich bereiten, wenn man eine bessere Sorte Kaffee nimmt und  $\frac{1}{2}$  bis  $\frac{1}{2}$  Kathreiners Malzkaffee zusetzt. Dies ist tausendfach erprobt und erwiesen.

Grösstes Lager

## selbstgefertigter Möbel-Ausstattungen

und einzelne Stücke, aus bestem Material gearbeitet, empfiehlt billig

### G. Schable, Möbelfabrik mit elektr. Betrieb, Halle a. S.

Magazine: Gr. Märkerstrasse 26 und 2, am Rathshof. 1111 Fernsprecher 1111.

Beschäftigung ohne Kaufzwang. — Uebernahme sämtl. Innen-Dekorationen. — Gekaufte Möbel werden gern zur späteren Lieferung aufbewahrt.

### Schulangelegenheit.

a. Die Aufnahme derjenigen, zu Ostern d. J. schulpflichtig werdenden Kinder, welche eine der hiesigen gehobenen städt. Schulen besuchen sollen, findet im Konferenzzimmer der Mädchenschulen an folgenden Terminen statt:

1. Gehobene Bürger-Knabenschule: Donnerstag, den 13. März, Morgens 10 Uhr;

2. Gehobene Bürger-Mädchenschule: Freitag, den 14. März, Morgens 10 Uhr;

3. Höhere Mädchenschule: Sonnabend, den 15. März, Morgens 10 Uhr.

Taufbeistellung und Impfung sind vorzulegen; der betr. Aufnahmeseite kann zugleich in Empfang genommen werden.

b. Diejenigen Kinder, welche Ostern d. J. in eine der hiesigen gehobenen städt. Schulen übergeben sollen, haben sich am Montag, den 7. April cr., Morgens 10 Uhr, im Konferenzzimmer der Mädchenschulen

zur Prüfung und Aufnahme anzufinden und das letzte Schulzeugnis, sowie Schreibmaterialien mitzubringen. — Auswärtige Kinder müssen noch eine Taufbeistellung vorlegen.

c. Das neue Schuljahr beginnt am Dienstag, den 8. April. Die Neulinge sind am Nachmittag dieses Tages (2 Uhr) den bez. Klassen zuzuführen.

Merseburg, den 3. März 1902.

Der Direktor: Schulze.

### Lanolin-

### Seife mit dem Pfeifring.

Rein, mild, neutral. Preis 25 Pfg. Eine Fettsäure ersten Ranges.

Lanolinfabrik Martinikenfede.

Auch bei Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin achte man auf die Marke Pfeifring.



wird garantiert durch die

### Ausschreibung.

Die zum Bau unserer Brauerei erforderlichen **Grd- und Maurerarbeiten**

sollen im Wege der Wettbewerbung in Losen vergeben werden. Angebote sind bis zum 15. cr. Vormittags 10 Uhr in unserer Geschäftsstelle, Weissenfellerstraße 28 hier, einzureichen, woselbst die Bedingungen und Zeichnungen ausliegen, auch die Verbindungsanschlüsse entnommen werden können. Die Öffnung der Angebote findet am 15. cr. Vormittags 10 Uhr statt, zu der Interessenten zugelassen sein können. Merseburg, den 3. März 1902.

Bürgerliches Brauhaus Merseburg. Lücke. Klein.

**Naumann-Germania-Fahrräder**  
sind die besten!

**SEIDEL & NAUMANN**  
DRESDEN

**Naumann-Nähmaschinen**  
sind die besten!

**SEIDEL & NAUMANN**  
DRESDEN

Vertreter seit dem Jahre 1872:

**H. Baar, Merseburg Markt.**

Alttestes Fahrrad- und Nähmaschinen-Lager am Platze. Gut eingerichtete Reparatur-Werkstatt.

Meinen werthen Kunden zur gefl. Mittheilung, daß vom 1. April cr. an die **niedrigsten Sommerpreise für Britfels** (bis 15. Juni) und **Brechsteine** eintreten und ich solche **nur** von den **A. Riebeck'schen Montan-Werken (Marke M. W.)** ab **Ludenan** beziele. Aufträge hierauf würde ich jetzt schon zur Lieferung für die nächsten Monate gern entgegen nehmen.

Ergebenst **Max Hetzer.**

**Fahrrad- und Nähmaschinen-Reparatur-Werkstatt.**  
**Otto Giseke Nachf.** Inh. Oscar Schill.  
Halle a. S., Gr. Steinstr. 83.  
Eigene Emallirung. Vernickelung.  
Vertr. d. Firma Seidel & Naumann, Dresden. (444)

Mit **Masseuse** ausgebildet in der chirurgischen Klinik zu Halle a. S. empfiehlt sich **Frau Grunow, Brühl 12, part.** (565)

Von Sonnabend, den 8. März, steht ein frischer Transport **prima bayrischer Zugochsen** bei mir preiswerth zum Verkauf. (594)  
**E. Heinrich, Schaffstädt.**

Putze nur mit **GLOBUS-PUTZ-EXTRACT** Alleinigen Fabrikant **Fritz Schulz jun. Akt. Ges. LEIPZIG.**

## M. 95000

die mir zurückgezahlt werden, will ich in guten Alder-Hypotheken, ev. auch H. Stelle, im Ganzen oder getheilt anlegen. Zinsfuß je nach Siderheit  $3\frac{1}{2}$  bis  $3\frac{3}{4}$  % (556) Offerten nur von Selbstsuchenden unter H. W. 9 postlagernd Halle a. S.

Zum Besten der hiesigen **Armentüche**

sollen am Montag, den 10. März, Abends 7 Uhr, im Saale der Reichskrone von einer Anzahl hiesiger Damen und Herren lebende Bilder gestellt und ein kleines Lustspiel aufgeführt werden. In einer Pause werden Erfrischungen am Buffet geboten.

Eintrittskarten zu 2 und 1 Mk. sind zu haben in der Buchhandlung von Fr. Stollberg, der Cigarrenhandlung von G. Frahnert, H. Ritterstr. 18, und am Montag Abend an der Kasse.

Dienstag, den 11. März ds. J., von Vormittags 10 Uhr ab sollen in der Bahnmeisterei Dürrenberg gegen 40 **Haufen Reisig- und Stammholz** meistbietend gegen baare Zahlung verkauft werden. Anfang an der Saalebrücke bei Dürrenberg. (595) Leipzig, den 4. März 1902. Kgl. Eisenbahn-Betriebsinspektion.

Robert Heyne's

**Kinder-Nährzwieback** ist auch zu haben in der **Neumarkt-Drogerie.**

### Stadttheater Halle a. S.

Freitag, den 7. März 1902,

Abends 7 $\frac{1}{2}$  Uhr:

Beneiz für Herrn **Santa. Hans Heiling.**

### Welt-Panorama.

**Salzkammergut.**

Sapruner Thal mit dem weltberühmten **Steffelsfall.**

Nächste Woche: (548)

Neu! **Tirol.** Neu!

### Hausbesitzer-Verein.

Sonnabend den 8. d. M.,

Abends 8 Uhr,

**Generalversammlung** in der Reichskrone.

Tagesordnung:

1. Mittheilungen.
2. Erstattung des Jahresberichts.
3. Erledigung und Entlastung der Jahresrechnung.
4. Wahl der Vorstandsmitglieder.
5. Abänderung der Statuten.
6. Feststellung des Jahresbeitrages.
7. Vergütung für Vereinsarbeiten.
8. Betr. Vergütung der an Hausgrundstücken in Folge der Kanalisation entstandenen Schäden.
9. Verpachtung des im Veranlassungslafale zur Beschichtigung ausgestellten Patent-Hof-Sinfaltens „System Geiger“.
10. Verschiedenes.

### Preussischer Beamtenverein.

**Hauptversammlung**

gemäß § 15 der Satzungen, Freitag, 7. März, Abends 8 Uhr, im „Livol“, Zimmer Nr. 1.

Tagesordnung:

1. Mittheilungen,
  2. Rechnungslegung,
  3. Festsetzung des Mitgliederbeitrages,
  4. Wahl der Vorstandsmitglieder.
- Der Vorstand.**

**Annahmestelle** der rühml. bekannten **Thüringer Färberei Königser**  
**Chem. Wäscherei**  
Sofortfertigen. Sodamoderne Farben.  
bei **Franz Lorenz,** H. Ritterstr. 2.

Zu dem am 10. März stattfindenden **Vorstellung zum Besten der Armentüche** werden für das Buffet **Gaben erbeten.**

Besonders erwünscht sind belegte **Brötchen, Torten und süße Speisen.** Es wird gebeten, freundliche Spenden abzugeben am

Montag, den 10. März, zwischen 5 u. 6 Uhr in der **Reichskrone.**

**Freifrau von der Recke.**